

Musik und Kultur in Uganda

Auf einem kleinen Berg in einem Stadtteil von Masaka steht zwischen vielen Bäumen und Bananenpflanzen ein unscheinbares, kleines Gebäude. Würde nicht in großen, roten Buchstaben "International School for Music, Languages and Studioproducton" darauf stehen, würde dieses Haus wahrscheinlich niemand mit Musik und Kultur in Verbindung bringen. Ich hatte das Glück, drei Monate an dieser Schule unterrichten zu dürfen. Als ich von dem Projekt des Fördervereins für Musik und Kultur in Uganda erfuhr, war ich schon total begeistert. Und als ich dann mitbekam, dass die IMLS mit der städtischen Musikschule Regensburg zusammenarbeitet, in der ich mehrere Jahre Klarinettenunterricht hatte, wollte ich sofort dorthin. Mir gefiel der Gedanke, den Kindern dort Instrumente und Sprachen beizubringen und sie ein Stück auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Und so durfte ich ab Oktober 2019 nach Uganda reisen und das Abenteuer nahm seinen Lauf. Schon an meinem ersten Arbeitstag lernte ich viel Neues, unter anderem, wie viele Menschen und Instrumente man in ein einziges Auto packen kann! Außerdem wurde mir bewusst, wie spontan man in Uganda sein muss, da ich zum Beispiel völlig unerwartet vor einem Blockflötenkurs stand und meine Klarinette erstmal gar nicht brauchte.



Mit der Zeit lernt man aber das Improvisieren und nach und nach stellte sich ein gewisser Alltag ein. Wir fuhren jeden Tag zu ein oder zwei Schulen und ich unterrichtete kleine Gruppen von drei bis vier Schülern. Nebenbei hatte ich noch zwei Deutschkurse, denen ich dann zwischen oder nach den sogenannten "Outreaches" Pluralbildung, Verneinungen oder die vier Fälle beibrachte. Was mich dort so glücklich machte, war die Motivation, die jeder Schüler mit sich brachte. Egal wie trocken die Anfangsstunden im Klarinettenunterricht oder die deutsche Grammatik sein können, waren alle immer voll mit dabei, wollten teilweise noch längere Stunden und freuten sich jedes Mal wieder, etwas Neues zu lernen.

Als die Ferien begannen, starteten wir mit unserem „Holiday-Program“ und strebten ein großes Abschlusskonzert an. Circa 100 Kinder kamen jeden Tag zu uns an die IMLS und sowohl wir Freiwilligen als auch die ugandischen Musiklehrer waren für verschiedene Gruppen zuge-

teilt. Es gab einen Chor, eine Brassband, Instrumental- und Theorieunterricht und einen Theaterkurs, den ich zusammen mit einer Mitfreiwilligen anbot.

Das Schöne an dem Konzert war vor allem, dass es den Kindern so viel Spaß gemacht hat und jedes einzelne nach so viel Arbeit und Proben über das ganze Gesicht gestrahlt hat, da die Auftritte ein voller Erfolg waren. Aus diesem Grund sehe ich so eine große Zukunft für die IMLS. Jeder, sowohl Schüler, Lehrer, Madrine - die Schulleiterin, als auch mittlerweile sehr viele Sponsoren glauben an das Wachsen und die Entwicklung dieser Musikschule. Und mit dem nächsten Schritt, der Eröffnung des neuen, größeren Gebäudes auf dem Bwala Hill wird das Projekt noch viel mehr Form annehmen und kann organisierter ablaufen.

Apropos organisierter Ablauf: Das wird in Uganda jetzt nicht ganz so groß geschrieben... Zum Teil war es sehr gewöhnungsbedürftig, dass Zeiten und Termine oft nicht eingehalten werden und der Tag dann ganz anders abläuft als geplant, da zum Beispiel der Unterricht verschoben wird oder komplett ausfällt. Das lag auch oft an der Art, dort zu kommunizieren, die wir Freiwilligen nicht gewohnt waren. Manchmal werden Informationen weggelassen, die "man doch eh schon weiß", oder die nicht wichtig erscheinen, aber für bestimmte Personen eigentlich durchaus relevant sein können. Und manchmal hat einfach jeder eine andere Auffassung von Abmachungen und Kompromissen, was natürlich am großen Kulturunterschied liegt. Doch diese kleinen Missverständnisse, die immer schnell aus dem Weg geräumt werden, da Ugander nicht gerne streiten, wurden durch die ganzen tollen Erfahrungen und Eindrücke wieder ausgeglichen: Wir trugen traditionelle Kostüme und tanzten zu rhythmischer Trommelmusik, wir aßen jeden Tag frische Früchte wie Ananas, Mango, Passionsfrucht oder Papaya, wir durften eine Safari machen und sahen wilde Elefanten, Giraffen und Löwen (und noch viele andere Tiere) und wir lernten ein wenig Luganda.







Und auch das Leben in der Gastfamilie war total spannend. Man wurde so warmherzig empfangen und hat viele Leute und deren Geschichten kennengelernt, da Margaret - die Gastmutter, viele Kinder und Jugendliche bei sich aufnimmt. Die Welt mal von einer ganz anderen Seite zu sehen und über Dinge zu reden, über die man vielleicht zuvor nie nachgedacht hat, war sehr faszinierend für mich.



Ich weiß auf jeden Fall jetzt schon, dass ich wieder nach Uganda will und weiter bei der Entwicklung der Schule helfen werde, denn Musik und Sprache verbindet Menschen, ganz egal aus welchem Land man kommt oder wie viel Geld man hat. Das ist das Schöne an der IMLS: Jeder ist herzlich willkommen und kann seinen Beitrag leisten!